

**FREIE
REPUBLIK
WIENER
FEST
WOCHEN**



18. – 21. Juni



Theater Nestroyhof Hamakom

**Rébecca Chaillon &
Sandra Calderan**

LA GOUINERAIE

DER LESBENGARTEN

Rébecca Chaillon und Sandra Calderan, selbsternannte „Lesben vom Lande“ und auch außerhalb der Bühne ein Paar, dekonstruieren in dieser humorvollen Performance spielerisch den Mythos der traditionellen, heterosexuellen und katholischen Familie mit ihren Ikonen Papa und Mama. Sie zeigen auf, wie Feminismus und „Gouinerie“ (lesbische Liebe) Leben retten können, selbst oder gerade in einer ländlichen Umgebung. Der Titel *La Gouineraie*, auf Deutsch *Der Lesbengarten*, ist sowohl von den Kirsch- oder Rosengärten der Landwirtschaft inspiriert als auch von Stücken wie Anton Tschechows *Der Kirschgarten*, das vom Ende einer alten und dem Beginn einer neuen Ordnung erzählt. Rébecca Chaillon und Sandra Calderan verwandeln die Bühne in ein Labor der Unordnung und präsentieren uns ein Modell für eine mögliche Neuzusammensetzung der Welt, in der alte Gegensätze und Verbote hinfällig werden. Mit *Der Lesbengarten* stellt sich die in Frankreich gefeierte Theatermacherin Rébecca Chaillon im Zusammenspiel mit der Bühnenkünstlerin Sandra Calderan zum ersten Mal in Österreich vor.

🗨 Französisch

🇩🇪 deutsche und englische Übertitel

🕒 100 Min.

Publikumsgespräch

19. Juni, im Anschluss an die Vorstellung



ENGLISH VERSION

FESTWOCHEN.AT/EN/LA-GOUINERAIE

Was ist *der Lesbengarten*? Er ist dein Utopia, das Menschen, die immer weniger haben, einen Ort bietet, um zu sein. Weil das Holz brennt, die Wasser steigen, der Wind dreht und die Erde aufbricht. Komm, wir verstecken Menschen, hast du gesagt! Weil das Land brennt, die Wut wächst, Informationen die Runde machen und unsere Hoffnung erodiert. Komm, wir basteln uns eine Familie und ein Haus dazu. Ein Haus für die Familie, die wir wollen. Eine Familie für das Zuhause, das wir schaffen. Es wird keine separatistische Feminist:innen-WG, und auch keine Land-Kommune. Es wird auch nicht *Der Kirschgarten*. Wir haben keine Angst, unser bürgerliches Erbe und unseren ererbten Besitz zu verlieren. Es wird auch kein Hippy-Ding, wo *Weiß*e Dreads haben. Es wird absolut kein Hippy-Ding, wo du mit deinem Ex und seiner Neuen einziehst und ich irgendwann deine Ex bin, wir aber noch befreundet sind, damit wir unsere neuen Beziehungen und deren Beziehungen mitbringen können. Es wird kein New-Age-Projekt, wo wir unsere eigene Seife essen und Kerzen rauchen. Es wird *Der Lesbengarten* – ein Haus aus mehreren Häusern, ein Feld aus mehreren Feldern, mit lesbischen Nachbar:innen auf jedem Hügel, die zu Kusinen werden.

– aus *Der Lesbengarten* von Sandra Calderan & Rébecca Chaillon

Text, Regie, Performance Sandra Calderan, Rébecca Chaillon **Inspizienz** Suzanne Péchenart
Dramaturgie, künstlerische Mitarbeit Bühne Céline Champinot **Mitarbeit Bühne** Camille Riquier
Administration, Touring Élise Bernard, Amandine Loriol **Entwicklung Produktion** Mélanie Charreton – O.u.r.s.a M.i.n.o.r, Malaury Goutoule **Übersetzung Deutsch, Übertitel** Lisa Wegener
Übersetzung Englisch Kate Brown/Amelia Parenteau

Produktion Cie Dans Le Ventre, Compagnie des Hauts Parleurs **Koproduktion** CDN de Besançon
Centre dramatique national **Mit Unterstützung von** T2G – Théâtre de Gennevilliers – Centre
Dramatique National, Villa Valmont – Lormont Nouvelle Aquitaine

Dans le ventre wird von der Direction régionale des affaires culturelles Hauts-de-France –
französisches Kulturministerium unterstützt.

durchgeführt vom Team Wiener Festwochen | Freie Republik Wien

Die Premiere der ersten Version fand 2019 im Rahmen des (Re)Mix Festivals (La Pop, Paris) statt.
Weltpremiere Mai 2024, Mains d'Oeuvres (Saint-Ouen)

EINE GESCHICHTE VON VERSUCHEN

INTERVIEW MIT SANDRA CALDERAN UND RÉBECCA CHAILLON

Rébecca und Sandra, ihr seid ein Paar und habt *La Gouineraie* als Duo geschaffen. Könnt ihr uns erzählen, wie die Inszenierung ins Leben gefunden hat?

Rébecca Ausgangspunkt war ein Stückauftrag für das Festival (Re)Mix am La POP, eine Pariser Spielstätte, die sich Werken zeitgenössischer Klangkunst widmet, und die mir angeboten hatte, eine weitere Person einzuladen. Das war die Gelegenheit für Sandra und mich zusammenzuarbeiten, wir spürten nämlich, dass wir auch auf einer Bühne gemeinsam Spaß haben können. Wir sollten zu einem Song arbeiten, den uns die Spielstätte vorgab: *Ode to Billy Joe* von Billie Gentry. Wir haben uns für die französische Version des Liedes *Marie-Jeanne* von Joe Dassin entschieden, das von einer Gruppe Jungen handelt, die auf dem Feld arbeiten und Stiefel voller Schlamm tragen. Darin kommt eine Jugendliche vor, die Selbstmord begangen hat, und eine Familie, die das Ereignis am Abendbrottisch kommentiert. Wir haben die Handlung als Grundlage genommen für eine erste 35 Minuten dauernde Performance. 2024 erhielten wir eine Einladung zum Festival für Performancekunst in Santarcangelo in Italien, und das war eine Gelegenheit, die Arbeit daran wieder aufzunehmen und Zeit miteinander zu verbringen.

Sandra Seit der ersten Version 2019 ist viel in unseren Leben passiert. Rébeccas

Karriere ist explodiert und ich bin in eine Kommune gezogen. Das Einzige, das von dieser ersten Version geblieben ist, ist wie der Schaum der Inszenierung: das Motiv des Familienessens, Joe Dassin, alles rund um das Landleben, das mehr von mir kommt als von Rébecca, und auch die Frage nach den Fernsehserien als Modell oder Gegenentwurf.

Also abgesehen von dem ursprünglichen Stückauftrag und der Einladung nach Italien, ist es auch ein gemeinsames Projekt als Paar?

Rébecca Ja, im Scherz vergleiche ich Kinder machen mit Stücke machen. Ich habe sehr früh zu Sandra gesagt: „Du hast deine Kinder, ich habe meine Theaterstücke“, und Sandra musste mir erklären, dass es nicht das gleiche ist und auch nicht die gleiche Verantwortung – das verstand ich, je mehr Zeit wir zusammen verbrachten. Eine Produktion kannst du hinschmeißen, mit einem Kind ist das schon schwieriger. Auf jeden Fall geht es in diesem Stück sehr viel darum, ein Projekt für uns beide zu haben, das auch ein Ort ist, an dem wir zusammenkommen.

Sandra, heißt der Ort, an dem du lebst, wirklich *La Gouineraie*, der Lesbengarten?

Sandra Nach den Vorstellungen kommen immer wieder Leute zu mir, um mich zu fragen, ob sie *La Gouineraie* besuchen

dürfen, als wenn ich Schnupper-Aufenthalte anbiete! Den Titel hat Rébecca gefunden. Sie wollte ihrem Theaterwissenschaftsstudium mit einer Hommage an Tschechow Rechnung tragen.

Rébecca Das ist ein Witz, wir haben über Landesben und Stadtlesben gesprochen, und aus *La Cerisaie*, der Kirschgarten, ist *La Gouineraie*, der Lesbengarten, geworden.

Sandra Der Kirschgarten handelt vom Ende der Bourgeoisie, die diesen Kirschgarten verlassen muss. Für sie ist Schluss, jetzt kommen wir. Mit unserer Tollpatschigkeit, unseren Plastiktraktoren, unseren Zweifeln, unseren Selbstbauhäusern, unseren falschen Codes ...

Rébecca Dass wir uns Dingen wie Landleben, Elternschaft, Leben in Gemeinschaft widmen, führte dazu, dass ich mich fragte, inwieweit ich die Legitimität habe, darüber zu sprechen – ich, die keine Kinder hat, nicht auf dem Land lebt. Ich kam zu dem Schluss, dass ich eine Theaterfamilie gegründet habe, dass mein engster Kreis die Menschen sind, mit denen ich arbeite. Und Sandra erlaubt mir auch, meine bestehende Familie zu hinterfragen, meine Vorfahr:innen oder meine Brüder und Schwestern, und zu schauen, welche Rolle diese Familie und das Fernsehen in meiner Ich-Werdung spielt. Ich habe überhaupt keine Lust, den Anschein zu geben, dass die einzige Möglichkeit, eine Familie zu gründen oder

klarzukommen, für eine Schwarze Person darin besteht, sich dem Projekt einer weißen Person anzuschließen, die Familie vielleicht weniger traumatisierend erlebt hat. Im Grunde will ich sagen, dass ich nicht weiß, wo ich mich sehe, wie ich sein will, ohne dass das unbedingt schlecht ist.

In *La Gouineraie* sagt Sandra, dass sie Performance nicht mag. In welches Genre würdet ihr euer Stück einordnen?

Sandra Das weiß ich gar nicht genau. Es ist Theater mit Performance-Elementen. Und Poesie. Ich mache Theater mit mir selbst, ich stelle mich selbst dar.

Liegt der Unterschied zwischen Theater und Performance für euch in dieser Beziehung zum Persönlichen, zum Privaten?

Rébecca Für mich bleibt Performance etwas, das auf der Suche ist. Ich sage gerne, dass sie ein Ort ist, der nicht fiktiv ist und nicht zwangsweise narrativ, der eine rituelle Dimension haben kann und die normativen Momente dieser Welt hinterfragt. Damit ist sie als künstlerische Disziplin stark mit dem Privaten, Persönlichen verknüpft.

Sandra Rébecca, du sagst auch oft, dass Performance ein bestimmtes Verhältnis zur Zeitlichkeit mit sich bringt, in der sich die Zeit der Fiktion und die Zeit der Vorstellung nicht unterscheiden. Die Dramaturgie der Inszenierung und das Prinzip der Performance wirken aufeinander ein,

verändern einander, spielen miteinander. Ich erzähle mein Leben, also arbeite ich elliptisch; es gibt die Passagen mit Rébeccas Texten, die sehr poetisch sind, fast zeitlos, und dann gibt es Momente, in denen wir uns die Zeit nehmen, Dinge „in echt“ zu machen, wie Tapeten anzukleben, Möbel zusammenzubauen ... das dauert, aber diese Zeit braucht es, um die Vorstellung einzurichten.

Rébecca Mir wird klar, dass es quasi in all meinen Inszenierungen diese 20 Minuten gibt, in denen ich das Publikum bitte, sich zwischen dem Außen und dem Theatersaal zu häuten, sich von den eigenen Erwartungen frei zu machen und sich darauf einzulassen, präsent zu sein und zu schauen, was passiert – selbst wenn nicht viel passiert. Das ist ein bisschen, als wenn wir einen Pakt über eine gemeinsame Sprache schließen.

Die Inszenierung ist also der Versuch, einen Raum und eine Zeit zu füllen, die ihr miteinander, aber auch mit dem Publikum teilt.

Sandra Was mich antreibt, ist eine Geschichte von Versuchen zu erzählen. Egal ob jede für sich, innerhalb unseres Zweier-Kollektivs oder in unserer Paarbeziehung – Rébecca und ich haben sehr wenig Lösun-

gen. Trotzdem schaffen wir seit sieben Jahren in unseren Karrieren, unseren Privatleben und zusammen als Paar Raum für Versuche. Wir versuchen sehr viel, um zu leben, zusammen zu sein, zu arbeiten, uns zu lieben, Familien zu basteln oder an bestehende Familien anzuknüpfen. In dieser Inszenierung legen wir unsere Versuche offen, so wie wir einen Koffer aufmachen würden, als würden wir unsere Bemühungen gemeinsam sezieren, zusammen mit dem Publikum. Das erlaubt es der Produktion, ständig in Bewegung zu sein, weil wir in unseren Leben immer neue Versuche starten, neue Dinge passieren, neue Unfälle, die dazu führen, dass wir in jeder neuen Ausgabe neue Fragen aufwerfen.

Rébecca Für mich gibt es diese egoistische Komponente, die darin besteht, dass ich mir sage, ich bin sowieso die ganze Zeit am Arbeiten, da kann ich mich auch dafür interessieren, wie sich das Private auf der Bühne fortsetzt. Manchmal muss ich lachen, wenn uns Gastspiele für 2028 angeboten werden – ich meine Vorsicht, die Langlebigkeit der Produktion ist immer noch an die Bedingung geknüpft, dass wir ein Paar bleiben! Das hier ist eine meiner intimsten Produktionen.

BIOGRAFIEN

Rébecca Chaillon, geboren 1985 in Montreuil (Seine-Saint-Denis)/Frankreich, ist Regisseurin, Performerin, Autorin und Gründerin der Company Dans Le Ventre. Sie inszeniert Stücke und Performances mit Freude an der Groteske, die sich aktiv für den Kampf gegen Diskriminierungen sexueller, rassistischer oder geschlechtsspezifischer Art positionieren. Company Dans Le Ventre sieht sich als Plattform zur Erkundung weiblicher Identitäten und deren Beziehung zu Körper und Gesellschaft. Mit einem höchst persönlichen Zugang zum Schreiben und Themen, die gleichzeitig intim, politisch und universell sind, hat sie Arbeiten unterschiedlichen Formats entwickelt. Ihre Inszenierungen *Carte Noire Nommée Désir* und *Whitewashing* waren weltweit auf zahlreichen Festivals zu sehen. Rébecca Chaillon ist Associate Artist am Théâtre de la Manufacture in Nancy und am Théâtre national de Bordeaux en Aquitaine.

Sandra Calderan ist eine französische Autorin, Schauspielerin und Regisseurin. Sie begreift ihr poetisches Schreiben als physische Geste, ein auf die Bühne transportierter körperlicher Akt, wo ihre Gedichte all ihre Kraft entfalten. 2013 gründete sie La Compagnie des Hauts Parleurs, mit der sie ihre erste Performance *Envol* schuf, gefolgt von *Just Us*. Lyrik steht im Zentrum ihrer politisch engagierten Arbeit, die unermüdlich die Geschichten vergessener, verletzter und leuchtend strahlender Leben nachzeichnet. Mehrere Jahre lang arbeitete sie auch mit Cirque Queer, der Company MONSTRA/Lucía Soto, Compagnie ERANOS/Flor Paichard, Lou Trotignon, Rébecca Chaillon und La Compagnie Dans le Ventre zusammen.

IMPRESSUM

Eigentümer, Herausgeber und Verleger Wiener Festwochen GesmbH, Lehárgasse 11/1/6, 1060 Wien T + 43 1 589 22 0
festwochen@festwochen.at | www.festwochen.at **Geschäftsführung** Milo Rau, Artemis Vakianis **Künstlerische Leitung** (für den Inhalt verantwortlich) Milo Rau (Intendant) **Bildnachweis** Cover © Marike Lahana **Übersetzung** Lisa Wegener **Herstellung** Print Alliance HAV Produktions GmbH (Bad Vöslau) **Gestaltung** SIRENE Studio **Layout** Valerie Eccli

HAUPTSPONSOR:INNEN



FÖRDERGEBER:IN



UNTERSTÜTZT VON



Die Vorstellungen in Wien
werden unterstützt von
Institut français d'Autriche.

SPONSOR

FUNKHAUS

HOTELPARTNER



Vis for love!



16. MAI
22. JUNI

BIS
2025